

Postbeförderung mit der Straßenbahn.

In Wien erfährt der Postbetrieb nur bei Beginn des Krieges einige Einschränkungen; seither konnte er ungeachtet sehr bedeutender Schwierigkeiten auf gleicher Höhe aufrecht erhalten werden.

Von den Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, machten sich jene im eigentlichen Beförderungsdienste am empfindlichsten geltend; sie ergaben sich einerseits aus den großen und häufigen Wandlungen im Eisenbahnverkehr, aus der durch die Menderung in der Fütterung bedingten Verminderung des Standes und der Tauglichkeit der Pferde und aus dem Mangel an Vereisungen für die Postelektromobile, andererseits aus der zeitweise außerordentlichen Steigerung des Verkehrs, die bis nun ihren Höhepunkt im Oktober v. J. mit einem den Weihnachtsverkehr der Friedenszeit um ein Mehrfaches übersteigenden Paketverkehr erreichte. Die Post- und Telegraphendirektion hat die Störungen im Verkehr durch fortwährende Anpassung der Betriebsweise an die geänderten Verhältnisse und Heranziehung neuer Beförderungsmittel vermieden.

In letzter Hinsicht hat sich namentlich die Einführung der Beförderung von Paketen zwischen den Wiener Bahnhöfen untereinander sowie von ihnen zum Paketbestellamt mittelst Eisenbahnwagen auf den Geleisen der Stadtbahn, die umfangreiche Benützung von Möbelwagen und die Heranziehung von Motoromnibussen der Oesterreichischen Motor-Omnibus-Gesellschaft bewährt; für die zu Paketwagen umgestalteten Omnibusse konnten Papierenreifen verwendet werden, was bei den Postelektromobilen aus technischen Gründen nicht zulässig war. Dank dem Entgegenkommen des Kriegsministeriums ist es in letzter Zeit gelungen, die Frage der Vereisung der Postelektromobile zu lösen. Die Vorder-(Antriebs-)Räder werden mit Gummireifen, die Hinterräder mit verbesserten Sembustoreifen versehen. Damit ist die Wiedersahrbarmachung aller Postelektromobile gesichert und eine große Erleichterung für die Wiener Postbeförderung erreicht.

Die Sorge um die glatte Abwicklung des kommenden, voraussichtlich wieder starken Winterverkehrs veranlaßte die Post- und Telegraphendirektion, außerdem die Heranziehung der Straßenbahn zur Postbeförderung anzustreben.

Die Straßenbahn ist laut Konzession verpflichtet, die Post und die Bediensteten der Post- und Telegraphenverwaltung mit allen fahrplanmäßigen Zügen zu befördern und kann für diese wie für die sonstigen Leistungen für Zwecke der Postanstalt ein angemessenes, im Wege der Vereinbarung festzustellendes Entgelt in Anspruch nehmen. Diese konzessionsmäßige Verpflichtung ist bis jetzt im großen Umfange zur Beförderung von Postboten, die im Verkehr zwischen den Wiener Postämtern Briefschlüsse zu vermitteln hatten und zur Beförderung von Brief- und Telegrammbestellern von den Abgabebüroen bis zu ihren Bestellsbezirken benützt worden. Auch hat die Gemeinde Wien den Postbediensteten für ihre Fahrten von der Wohnung zu ihren Zuteilungsämtern und umgekehrt Begünstigungen eingeräumt. Zur Beförderung von ausschließlich mit Post beladenen Wagen wurden die Straßenbahnen bis nun nicht benützt.

Nunmehr hat das Handelsministerium das bereits vom Wiener Gemeinderate gutgeheißene Übereinkommen zwischen der Post- und Telegraphendirektion und den städtischen Straßenbahnen genehmigt, wonach die Beförderung von Postsendungen und Briefschlüssen mittelst Triebwagen der Straßenbahnen auf von der Militärverwaltung überlassenen Autoanhängewagen (Büßling) mit je 3 Tonnen Tragkraft zwischen den Postämtern Werbertorgasse, Paketbestellamt, Nordbahn, Nordwestbahn, Franz Josephs-Bahn, Westbahn, Südbahn und Ostbahn erfolgen wird. Bei den genannten Postämtern werden besondere Gleisanlagen hergestellt. Die Räder der Anhängewagen werden derart ausgestattet, daß sie sich zum Fahren auf den Geleisen und zur Verschlebung ohne Geleise auf den Verladeplätzen der Postämter gleich gut eignen. Die Triebwagen werden mit Bediensteten der Straßenbahn besetzt sein, während die Be-

gleiter der Anhängewagen seitens der Postanstalt beigelegt werden. Vorläufig wird sich diese Postbeförderung nur außerhalb der Stunden des starken Personenverkehrs, und zwar zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr früh abwickeln.

Mit dieser Einrichtung wird in der Entwicklung des Wiener Postverkehrs ein bedeutender Fortschritt erreicht, der nicht bloß während des Krieges zur Sicherung des Verkehrs beitragen, sondern auch im Frieden eine Ausgestaltung erhoffen läßt. Bei der tatkräftigen Förderung, die die Angelegenheit bei allen beteiligten Stellen findet, ist zu hoffen, daß die neue Einführung noch vor Anbruch des Winters in Wirksamkeit treten wird.